



The screenshot shows a presentation slide with a light gray background. In the top right corner, there is a logo for 'HERRNHÜTER MISSIONSHILFE' with the text 'HERRNHÜTER MISSIONSHILFE' and 'HERRNHÜTER MISSION SOCIETY IN GERMANY' below it. On the left side, there is a green and white geometric logo. To the right of the logo, the text reads 'Der Sternberg' in a large, bold font, followed by '50 Jahre Sozialarbeit in Palästina' in a smaller font. At the bottom of the slide, there is a light blue rounded rectangle containing the text: 'Wenn Sie den Text dieser Präsentation ausdrucken möchten, klicken Sie bitte hier (pdf-Dokument)'.

Der Sternberg

50 Jahre Sozialarbeit in Palästina

Falls Sie den Text zur Präsentation ausdrucken möchten, klicken Sie bitte auf die Schaltfläche.

Der Adobe Reader öffnet dann das pdf-Dokument, das Sie ausdrucken können.

Den Adobe Reader erhalten Sie kostenlos unter www.adobe.de.

☞ (Bitte drücken Sie bei diesem Symbol eine Taste, damit die Präsentation fortfährt)

Die Präsentation ist inklusive aller Bilder und Grafiken urheberrechtlich geschützt. Sie darf nur für die von der Herrnhuter Missionshilfe genehmigten Zwecke verwendet werden.



Der Sternberg

50 Jahre Sozialarbeit in Palästina

Seit 50 Jahren betreibt die weltweite Herrnhuter Brüdergemeine / Evangelische Brüder-Unität Sozialarbeit auf dem *Sternberg*, nördlich von Ramallah. Aus Anlass des Jubiläums möchte diese Präsentation den Ort *Sternberg* und seine Bedeutung darstellen von den geschichtlichen Wurzeln bis hin zur heutigen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. 50 Jahre *Sternberg* – ein Grund zum Feiern und zum Nachdenken über die Zukunft des *Sternbergs* in diesem politisch verfahrenen „Heiligen Land“.





Am 12. Juni 1960 wurde der *Sternberg* nach über einjähriger Bauzeit offiziell eingeweiht. Ein kleiner Berg in steiniger Umgebung. Schon damals dachte man weitsichtig und pflanzte viele Bäume, um diesen Ort einmal zu einer grünen Oase werden zu lassen.

50 Jahre später ist diese grüne Oase Wirklichkeit geworden, wie man rechts gut erkennen kann. Nur die größeren Gebäude ragen noch über die Wipfel hinaus. Nicht nur der Wald ist gewachsen und hat viel Frucht gebracht, auch die Arbeit hat sich verändert und blüht und gedeiht über diesen Ort hinaus.





Diese Präsentation gliedert sich in drei Teile.

Der erste Teil „Vorgeschichte“ wirft einen Blick auf die Zeit vor dem *Sternberg*. Wie kamen die Herrnhuter eigentlich ins Heilige Land? Wie kam es eigentlich zur Gründung des *Sternbergs*?

Im zweiten Teil „wechselvolle Jahre“ werden einige markante Veränderungen innerhalb und außerhalb des *Sternbergs* zwischen 1960 und 2010 dargestellt.

Im längeren dritten Teil „Sternberg 2010“ wird die heutige Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen vorgestellt.





Wie kamen eigentlich die Herrnhuter nach Palästina?

Wie kam es eigentlich zur Gründung des *Sternbergs*?

Dazu muss man weit in die Geschichte zurückblicken. Im 19. Jahrhundert entdeckten Europäer die Welt und hatten Interesse an anderen, oft fremd wirkenden Völkern und Ländern. Auch in den Nahen Osten machten sich viele auf, besichtigten die Pyramiden in Ägypten und sahen mit eigenen Augen das Land, in dem Jesus einst gelebt hatte. Sogar Kaiser Wilhelm II. besuchte 1898 das Heilige Land, das damals zum befreundeten osmanischen Reich gehörte. Das Bild rechts zeigt sein Zeltlager vor den Toren Jerusalems. Bei dieser Gelegenheit wurde die Erlöserkirche am Muristan in der Altstadt Jerusalems eingeweiht, die auch heute noch die deutschsprachige evangelische Gemeinde beherbergt.



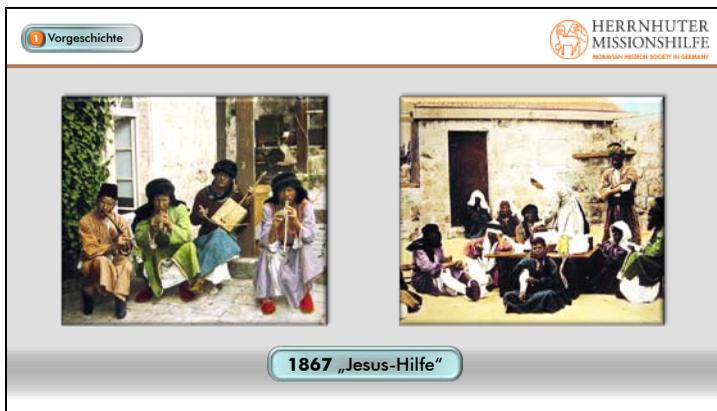


Jerusalem war damals wie das gesamte osmanische Reich sehr rückständig. Die meisten Einwohner lebten wie vor Hunderten von Jahren meist von Landwirtschaft, Viehzucht oder besaßen kleine Handwerkstätten. Die in Europa begonnene Industrialisierung und der wissenschaftliche Fortschritt waren hier noch lange nicht angekommen. Viele Besucher hatten den Eindruck, in die Tage Jesu zurückversetzt zu sein.

1865 machte sich auch die kinderlose deutsche Freifrau Auguste von Keffenbrinck-Ascheraden in Begleitung ihres Mannes, des Freiherren Wilhelm Friedrich Ernst von Keffenbrinck-Ascheraden aus Nehringen, auf den Weg ins Heilige Land. Auf der Reise besuchten sie natürlich auch Jerusalem und es fielen ihnen die vielen aussätzigen Bettler auf, die ihren Weg bei den Spaziergängen immer wieder säumten.

Zurückgekehrt nach Deutschland sammelten sie in meist adligen erweckten Kreisen in Preußen Geld für ein Aussätzigenasyl in Jerusalem. Schon bald hatten sie eine beachtliche Summe zusammengetragen.



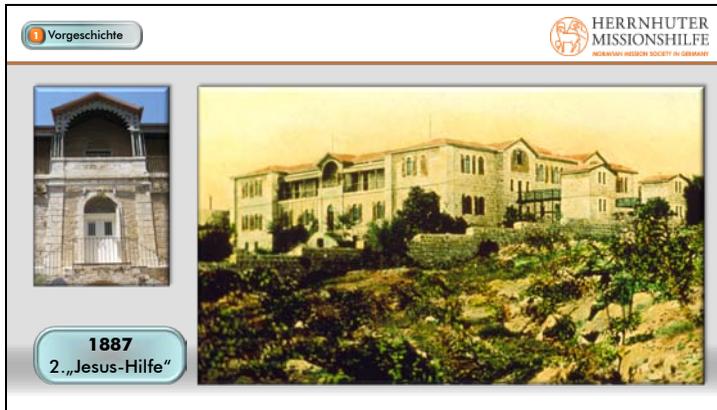


Mit dem Geld wurde zunächst ein Gelände am Jaffator außerhalb der Altstadt gekauft. Zur Kontrolle und Koordinierung der Arbeit wurde ein Ortskomitee eingesetzt, das unter der Aufsicht des anglikanischen Bischofs stand. Nun wurde das Aussätzigenasyl gebaut, in dem circa 10 Personen betreut werden konnten.

Das Haus war nun fertig, aber wer sollte die Arbeit dort leiten? Weil das Ehepaar Keffenbrinck die Herrnhuter Brüdergemeine kannte und wusste, dass sie in anderen Kontinenten Aussätzigenarbeit betreiben (Surinam und Südafrika), fragten sie einfach die Unitäts-Direktion, ob sie nicht einen geeigneten Mitarbeiter entsenden könnten. Nach gründlichen Überlegungen, ob man wirklich an diesem Ort gebraucht würde, hat sich die Unitäts-Direktion zu einer positiven Entscheidung durchgerungen und entsandte den Missionar Friedrich W.C.T. Tappe und seine Frau von Labrador nach Jerusalem.

Am 30. Mai 1867 fand die feierliche Eröffnung des Asyls statt, das den Namen *Jesus-Hilfe* erhielt.

Die Anfänge waren schwer und es dauerte lange, bis Vertrauen gewachsen war zwischen der *Jesus-Hilfe* und den Leprakranken, die ihre verschiedenen lokalen Religionen (Muslime, Juden und Christen) mitbrachten. ☞

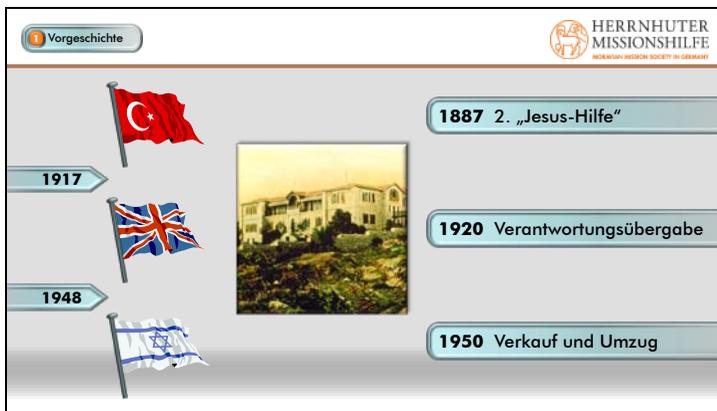


Aber schon bald zeigte sich, dass das Haus zu klein wurde, und man plante einen Neubau, der etwas außerhalb des schnell wachsenden Jerusalems liegen sollte. Es sollte zudem ein großzügiges Gebäude werden, zur Betreuung von 60 Patienten, mit Feldern und Gärten zur Selbstversorgung.

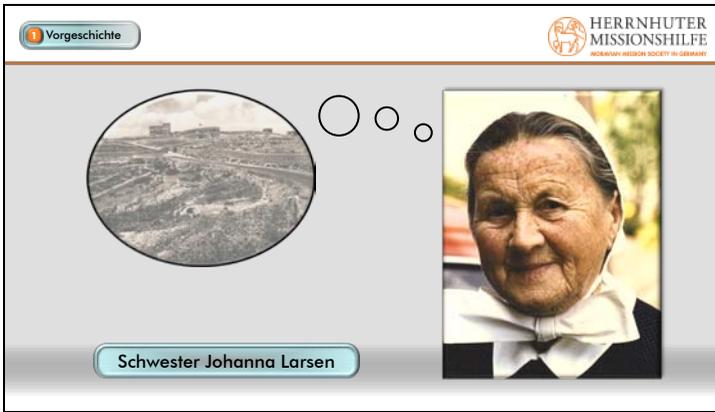
1887 - 20 Jahre nach dem Beginn der Arbeit - fand die Einweihung der 2. *Jesus-Hilfe* statt. Das bedeutete nicht nur eine räumliche Veränderung, sondern auch eine konzeptionelle: Ein ausgebildeter Arzt aus Deutschland wurde zur Patientenversorgung angestellt und die Diakonissenanstalt der Herrnhuter Brüdergemeine in Niesky verpflichtete sich, drei Diakonissen zur Pflege zur Verfügung zu stellen.

Weil nun die wesentliche Arbeit von der Herrnhuter Brüdergemeine getan wurde, zog sich das Ortskomitee zurück und gab die Gesamtverantwortung 1891 in die Hand der Herrnhuter Brüdergemeine ab.





30 Jahre lang lief die Arbeit im osmanischen Reich in relativ ruhigen Bahnen ab. Mit dem 1. Weltkrieg sollte sich das aber ändern. Das osmanische Reich brach zusammen und „Lawrence von Arabien“ eroberte Palästina für die Briten. ☞ 1917 zog er in Jerusalem ein. Palästina wurde unter das Mandat des Völkerbundes gestellt und von den Briten verwaltet. Dadurch war es schwerer geworden, die Aussätzigenarbeit von Deutschland aus zu begleiten und zu finanzieren. Die britische Provinz übernahm deshalb 1920 die Verantwortung für die Arbeit. ☞ Die Mandatszeit war geprägt von jüdischen Einwanderungswellen und zunehmenden Auseinandersetzungen zwischen der palästinensischen Bevölkerung und den jüdischen Einwanderern. Nach dem 2. Weltkrieg entschied die UNO, das Gebiet in einen arabischen und einen jüdischen Staat zu teilen. Im Unabhängigkeitskrieg 1948 entstand der Staat Israel. ☞ Die arabischen Patienten der *Jesus-Hilfe* flohen, weil das Gebäude nun im jüdischen Staatsgebiet lag. Da Israel bald die Sozialfürsorge für die übrig gebliebenen jüdischen Leprapatienten übernahm, wurde das Gebäude 1950 an Israel verkauft, das die Arbeit nun als staatliches Krankenhaus fortführte. ☞ Einige der arabischen Patienten sammelten sich in Silwan (Ostjerusalem), wo das osmanische Reich einige Zeit ein staatliches Lepraheim geführt hatte. ☞



Schwester Johanna Larsen, eine Diakonisse, die schon längere Zeit in der *Jesus-Hilfe* gearbeitet hatte, zog nach Silwan, um die arabischen Leprakranken nicht im Stich zu lassen. Sie hat sich leidenschaftlich in der Herrnhuter Brüdergemeine dafür eingesetzt, dass die Lepraarbeit mit dem Verkauf der *Jesus-Hilfe* nicht beendet wird. Ihrem Ehrgeiz und ihrer Zähigkeit ist es zu verdanken, dass die Generalsynode 1957 beschloss, die Lepraarbeit an einem neuen Ort fortzusetzen. Kurze Zeit später organisierte sie den Kauf eines Grundstücks an der Straße zwischen Ramallah und Birzeit, im damals jordanisch besetzten Gebiet: das Gelände des *Sternbergs*!





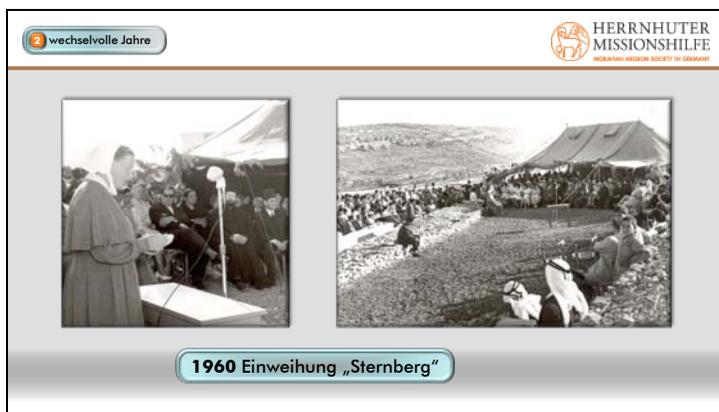
50 Jahre Sternberg



- 1 Vorgeschichte
- 2 wechselvolle Jahre
- 3 Sternberg 2010

Der nun folgende zweite Teil möchte in einigen groben Zügen die 50 Jahre *Sternberg* revue passieren lassen. Dabei werden nur die wesentlichen Veränderungen und Wechsel dargestellt. Daneben gab und gibt es viele persönliche Geschichten und Verbindungen zum *Sternberg*, die hier leider nicht berücksichtigt werden können.





Schwester Johanna Larsen hatte es geschafft: nach langen Vorbereitungen und Bautätigkeiten konnte am 12. Juni 1960 das neue Gelände mit dem funktionalen Krankenhaus und den Nebengebäuden eingeweiht werden. Viele Freunde auch aus dem Ausland kamen, um der offiziellen Einweihungsfeier beizuwohnen.

Das neue Gelände und die Einrichtung wurde *Sternberg* genannt, auf arabisch *Gebel enNijmeh*.



wechselvolle Jahre

HERRNHÜTER
MISSIONSHILFE
MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY



eine neue Heimat

Endlich konnten die arabischen Leprapatienten wieder unter menschenwürdigen Verhältnissen betreut werden. Neben dem Krankenhausgebäude mit seinem Behandlungstrakt und den Patientenzimmern gab es auch drei Nebengebäude für Ehepaare. Hier konnten sie relativ selbständig leben, sich ein paar Schafe halten und im Garten eigenes Gemüse anbauen.

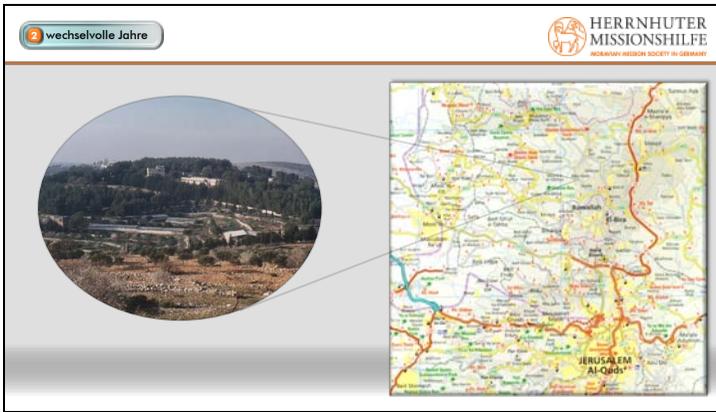




Der *Sternberg* hat sich nicht verändert, aber die Welt um ihn herum. Gegründet wurde er an der kleinen Straße, die von Ramallah, der alten Sommerresidenz des jordanischen Königshauses, nach Birzeit führt, wo sich eine der wenigen palästinensischen Universitäten befindet. Damals befand sich die ganze Westbank seit 1948 unter jordanischer Besetzung. 1967 begann der Sechs-Tage-Krieg zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn, der mit der Besetzung des Gazastreifens, der Westbank und der Golanhöhen endete. ☞

Große Teile der palästinensischen Bevölkerung lebten nun unter israelischer Besetzung. In der ländlichen Umgebung des *Sternbergs* wurden die Kampfhandlungen kaum wahrgenommen. Nur einmal kamen israelische Soldaten auf das Gelände und fragten, wer dort wohne. Ansonsten konnte die Arbeit zunächst recht ungestört weitergehen.





Mit der israelischen Besetzung hat sich das Land verändert: legale und illegale jüdische Siedlungen wurden gegründet, neue Straßen wurden gebaut möglichst außerhalb der ursprünglichen Wege, die die palästinensischen Dörfer und Städte verbanden, Kontrollpunkte und Straßensperren behindern und verhindern den täglichen Verkehr. Deutlich kann man das an der roten Straße Nummer 60 erkennen. Sie führte früher direkt von Jerusalem nach Ramallah. Heute biegt sie beim ehemaligen Flughafen Atarot nach rechts ab und umgeht Ramallah weiträumig.

Der *Sternberg* liegt an der kleinen weißen Straße nördlich von Ramallah an der Straße nach Birzeit. Wenn man von Ramallah über die Höhe des Ortes Surda kommt, kann man den grünen *Sternberg* erkennen und dahinter das Dorf AbuKash.





Eigentlich war der *Sternberg* schon zu seiner Gründungszeit ein Auslaufmodell, denn es gab inzwischen gute Medikamente gegen Lepra. Die Krankheit musste nicht mehr zum Ausbruch kommen und auch ihre Auswirkungen konnten gestoppt werden. So kamen in den 1960er Jahren kaum neue Patienten hinzu.

In den 1970er Jahren sah man schon das Ende der Lepraarbeit auf dem *Sternberg* kommen und suchte nach Alternativen. Leprakranke waren schon seit Jesu Zeiten ausgegrenzt und lebten von der Gesellschaft isoliert. Das hat sich nun geändert. Aber wer sind die heute ausgegrenzten Menschen?

Die weltweite Herrnhuter Brüdergemeine entschied sich die Lepraarbeit 1979 zu beenden und das Gelände für eine neu zu formierende Arbeit mit Mädchen mit Behinderungen zu nutzen. Schwester Johanna Larsen kehrte zum wohlverdienten Ruhestand nach Deutschland zurück.





1980 begann das Pfarrehepaar Friedrich und Erdmuth Waas mit der Vorbereitung für die neue Arbeit. Kontakte mussten geknüpft werden, Mädchen mit Behinderungen mussten „gefunden“ werden. Gerade Mädchen mit Behinderungen wurden von den Familien als Schande angesehen und meist im Haus versteckt. An eine ordentliche Betreuung oder gar eine Förderung wurde nicht gedacht. Jungen mit Behinderungen konnten wenigstens noch als „Dorftrottel“ in der Öffentlichkeit erscheinen. Mädchen und jungen Frauen war dieser Weg aufgrund der frauenfeindlichen Gesellschaftsstruktur versperrt.

Am 2. Februar 1981 konnte in Anwesenheit von Vertretern der weltweiten Herrnhuter Brüdergemeine und lokalen Vertretern die Arbeit offiziell beginnen.





Die ersten Jahre waren mühsam und brauchten viel Kraft. Erst allmählich wuchs das Vertrauen zwischen den Familien in den palästinensischen Dörfern rund um den *Sternberg* und den meist aus Deutschland kommenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des *Sternbergs*.

Die Arbeit war als stationäre Arbeit angelegt, das heißt, dass die Kinder die Woche über auf dem *Sternberg* blieben und nur am Wochenende zu ihren Familien zurückkehrten. Während der Woche wurde gelernt, aber es blieb auch Zeit für Freizeitbeschäftigungen wie zum Beispiel Sport, wozu das gesamte Gelände einlud.

Rechts ein Bild von einer Vorführung zum Thema Arche Noah.

Ausländische Gäste besuchten immer wieder den *Sternberg* und drückten damit auch ihre Wertschätzung aus.





Da das Hauptgebäude des *Sternbergs* als Krankenhaus konzipiert war, eignete es sich nur bedingt für die Arbeit mit Kindern mit Behinderungen. Schon bald wurden ein Speisesaal und eine neue Küche angebaut, damit man endlich einen großen zentralen Raum hatte. In den 1990er Jahren wurde der Anbau aufgestockt um einen eigenen Unterrichtstrakt zu haben. Nun konnten Administration und Unterricht besser getrennt werden.

Der untere Teil des Gästehauses wurde deutlich erweitert und beherbergt jetzt die Berufsausbildung der Jugendlichen mit Behinderungen. So hat sich der *Sternberg* von einem abgeschiedenen Leprakrankenhaus zu einem offenen lebendigen Schulzentrum entwickelt, das weit über seine Steinmauern hinaus bekannt ist.





Im Laufe der Zeit hat sich auch die Mitarbeiterschaft des *Sternbergs* stark verändert. Während zunächst deutsche Mitarbeiterinnen die Arbeit auf dem *Sternberg* leisteten, sind inzwischen immer mehr einheimische Mitarbeiterinnen angestellt, die nicht nur auf dem *Sternberg* arbeiteten, sondern auch zur Betreuung und Beratung in die umliegenden Dörfer zogen. Damit begann die Dorfarbeit oder Gemeinwesenarbeit. Anfänglich wurde der *Sternberg* immer von Männern aus Europa geleitet. 1998 ging die Leitung in einheimische weibliche Hände über. Europäische Mitarbeitende arbeiten seitdem oft beratend auf der zweiten Leitungsebene.





Die politische Geschichte zwischen Israel und Palästina ist ein Auf und Ab zwischen Zeiten der Hoffnung und Annäherung und Zeiten des bewaffneten Konflikts. Mit dem Oslo I-Abkommen 1994 brach nach der ersten Intifada eine Zeit der Hoffnung an. Das Autonomieabkommen erlaubte den Palästinensern eine gewisse Selbstständigkeit. Durch den gewaltsamen Tod Rabins, die zögerliche Haltung Israels, aber auch durch Selbstmordattentate und Korruption auf palästinensischer Seite sind die Lager wieder verfeindet. Die Mauer, der „Sicherheitszaun“, ist nur ein Symbol für die Aussichtslosigkeit der Situation. Für viele Palästinenser und auch für den *Sternberg* bedeutet das: leben hinter Mauern wie in einem Gefängnis.





Auch wenn der *Sternberg* selbst relativ weit weg ist von der Mauer, bestimmt die israelische Besetzung immer wieder den Alltag. Neben den bürokratischen Hemmnissen wie die Zuteilung von Erlaubnissen für alle möglichen Dinge, sind vor allem die Checkpoints der Armee ein wesentliches Problem für die *Sternberg*arbeit. Neben den offiziellen ausgebauten Checkpoints gibt es immer wieder temporäre Straßensperren. Im rechten Bild ist solch eine Straßensperre zu sehen: Ein Panzer blockiert die Straße, Soldaten kontrollieren und lassen willkürlich Menschen passieren oder nicht. Immer wieder müssen Mitarbeiterinnen deshalb unverrichteter Dinge umkehren oder Kinder können den *Sternberg* nicht erreichen. Das ist Alltag in Palästina, das ist der Alltag des *Sternbergs*.



HERRNHÜTER
MISSIONSHILFE
HERRNHUTER MISSION SOCIETY IN GERMANY

50 Jahre Sternberg

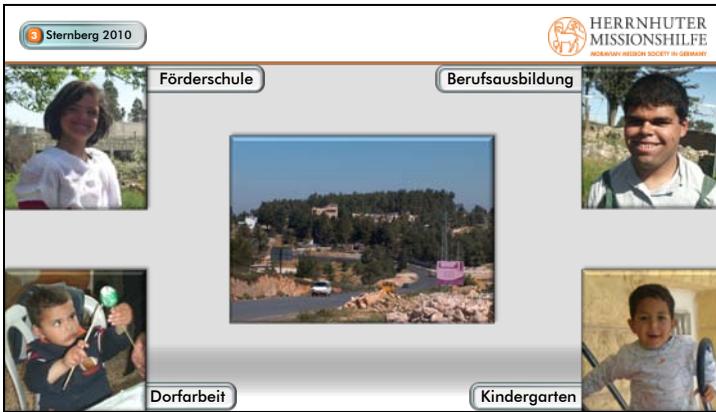


- 1 Vorgeschichte
- 2 wechselvolle Jahre
- 3 Sternberg 2010

Sternberg 2010

Dieser nun folgende dritte Teil beschäftigt sich mit der aktuellen Arbeit auf dem *Sternberg*.





Grob lässt sich die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen auf dem *Sternberg* in vier Bereiche unterteilen. Der älteste und ursprüngliche Teil ist die Förderschule (Special Education Program). Schon bald wurde aber klar, dass nicht alle bedürftigen Kinder auf den *Sternberg* zum Unterricht kommen können und so entwickelte sich bald die Dorfarbeit (Community Work Program), die auch Gemeinwesenarbeit genannt wird. In den 90er Jahren wurde als Ergänzung zur Schule die Berufsausbildung hinzugefügt (Vocational Training Program). Das jüngste Arbeitsfeld des *Sternbergs* ist der Kindergarten, der 2007 eingerichtet wurde (Kindergarten Program).



The image shows a presentation slide with a light gray background. In the top left corner, there is a small orange circle with the number '3' and the text 'Sternberg 2010'. In the top right corner, there is a logo for 'HERRNHÜTER MISSIONSHILFE' with the text 'HERRNHÜTER MISSIONS SOCIETY IN GERMANY' below it. On the left side, there is a small photograph of a woman with short dark hair, wearing a white top, standing outdoors. To the right of the photo, the word 'Förderschule' is written in a white box with a black border. In the center of the slide, there is a rounded rectangular box with an orange header that says 'Förderschule'. Below this header, there is a list of four items, each preceded by an orange circle:

- Gruppen und Einzelunterricht
- Maltherapie
- Sport
- Autismusprogramm

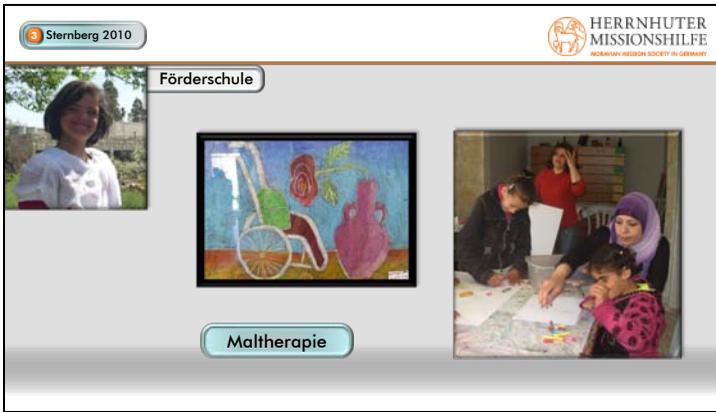
Der Unterricht in der Förderschule findet in den Gebäuden oder auf dem Gelände des *Sternbergs* statt. Die Schülerinnen und Schüler sind in verschiedene Klassen eingeteilt. Daneben gibt es aber auch viel individuelle Förderung im Rahmen von Einzelunterricht. Schon seit einiger Zeit wird die Maltherapie als eine besondere Ausdrucksform erfolgreich angewendet. Auch Sport und Bewegung nehmen einen wichtigen Platz im pädagogischen Konzept ein. Inzwischen differenziert sich die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung auch in Palästina aus. Auf dem *Sternberg* entsteht nun ein Programm, das sich auf Kinder mit Autismus spezialisiert.





Auch mit Musik wird bei den Kindern viel erreicht sowohl in der Gruppe als auch im Einzelunterricht.





Die Maltherapie hat sich auf dem *Sternberg* etabliert. Nicht nur die Schulkinder selbst, sondern alle vom *Sternberg* betreuten Kinder und Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, sich mit Pinsel und Farbe zu versuchen und auszudrücken. Was manche verbal nicht ausdrücken können wie zum Beispiel Gefühle, können sie aber durch Formen und Farben auf andere Art und Weise wiedergeben. Die Resultate dieser Therapieform sind beachtlich. Natürlich geht es in erster Linie um die Arbeit an sich, das Malen, aber manche Bilder sind eigene Kunstwerke. Eine Rose, die sich ganz dem Rollstuhl zuwendet und ein Abbild der empfangenen Liebe darstellen soll, ist nur eines dieser Bilder. Auch aus anderen Behinderteneinrichtungen kommen Gruppen auf den *Sternberg*, um an der Maltherapie teilzunehmen. Viele der Kunstwerke wurden ausgestellt und bekamen nationale und internationale Kunstpreise.





Für uns eine Selbstverständlichkeit, in Palästina eine Besonderheit: ein Spielplatz. Auf dem großzügigen Gelände des *Sternbergs* wurden Schaukeln, Rutschen und Klettergerüste aufgebaut. Sie werden intensiv genutzt, denn sportliche Bewegung fördert das Körpergefühl. Sowohl in den Schulpausen als auch bei gemeinsamen Übungen wird das immer wieder intensiv trainiert. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben daran besondere Freude.

Eine Schülerin konnte sogar erfolgreich an den „Special Olympics“, den Olympischen Spielen für Menschen mit geistigen Behinderungen, teilnehmen.





Neben dem eigentlichen Unterricht gibt es auch immer wieder Möglichkeiten, gemeinsam zu feiern. Dabei wird gesungen und getanzt und ein wenig Fröhlichkeit in den manchmal eintönigen Alltag gebracht. Weil der *Sternberg* eine christliche Einrichtung ist, aber doch sehr viele muslimische Kinder und Jugendliche betreut, werden auf dem *Sternberg* die christlichen und muslimischen Feste gemeinsam gefeiert. Auf diese Weise lernt jeder etwas von der anderen Religion kennen. Diesem Grundsatz folgen auch die freien Wochentage: Am Freitag und Sonntag ist keine Schule.



3 Sternberg 2010



HERRNHUTER
MISSIONSHILFE
HERMANIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Dorfarbeit

- Besuche in Schulen und Kindergärten
- Betreuung von Gruppen vor Ort
- Beratung von Familien und Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit Institutionen



Dorfarbeit

Die Dorfarbeit kümmert sich um alle Kinder und Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen die Förderschule nicht besuchen können und deshalb in ihren Familien betreut werden. Mitarbeiterinnen des *Sternbergs* besuchen Schulen und Kindergärten. Dort geht es um Aufklärungsarbeit über Kinder mit geistigen Behinderungen, um Diagnostik und manchmal auch um regelmäßigen integrativen Unterricht. Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung werden in vielen Dörfern der Umgebung betreut, was häufig auch praktische sozialpädagogische Betreuung der gesamten Familie miteinschließt.

Daneben werden Familien und Einrichtungen beraten und geschult, damit sie wissen, wie sie selbst Kinder mit geistiger Behinderung fördern können. Die Familien erfahren auch, wo sie Hilfen bekommen können. Inzwischen ist der *Sternberg* ein integraler Bestandteil der palästinensischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, was sich in der wachsenden Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen zeigt.





In einigen Dörfern konnten extra Räume in Kindergärten angemietet werden. In diesen Räumen können *Sternberg*mitarbeiterinnen Therapien mit Kindern mit geistiger Behinderung durchführen. Anschließend nehmen die Kinder wieder am normalen Kindergartenprogramm teil. Diese Integration reißt viele Kinder nicht aus ihrer angestammten und bekannten Umgebung, gibt ihnen aber doch die Förderung, die notwendig ist.





Höhepunkte und Feste sind ein wichtiger Teil des Lebens, besonders auch für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung, denn sie geben ihrem Leben eine klare Struktur und bieten ihnen immer wieder die Möglichkeit, sich aktiv an den Kindergarten- oder Schulfesten zu beteiligen. Das fördert ihr Selbstbewusstsein.





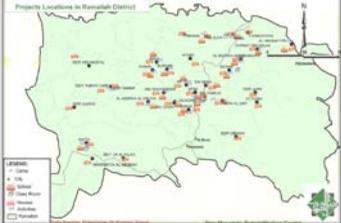
Jeden Tag machen sich einige *Sternberg*mitarbeiterinnen zu Einzelbesuchen in der Umgebung auf. Dabei besuchen sie Familien mit Kindern mit geistiger Behinderung, bereden vor allem mit den Müttern die aktuellen Probleme und Anliegen, wie sich das Kind entwickelt und wie es gefördert werden kann. Einfache Übungen werden gemeinsam eingeübt. Oft hilft auch eine ausgebildete Physiotherapeutin mit. Viele Familien wissen nicht, wie sie mit Kindern mit geistiger Behinderung umgehen sollen. Deshalb werden sie häufig versteckt und vernachlässigt. Ziel der *Sternberg*arbeit ist es, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Familien anzuleiten, ihrem Kind die Chance zukommen zu lassen, ein möglichst selbstständiges Mitglied der Familie zu werden.



3
Sternberg 2010



**HERRNHUTER
MISSIONSHILFE**
HERNIMAN MISSION SOCIETY IN GERMANY





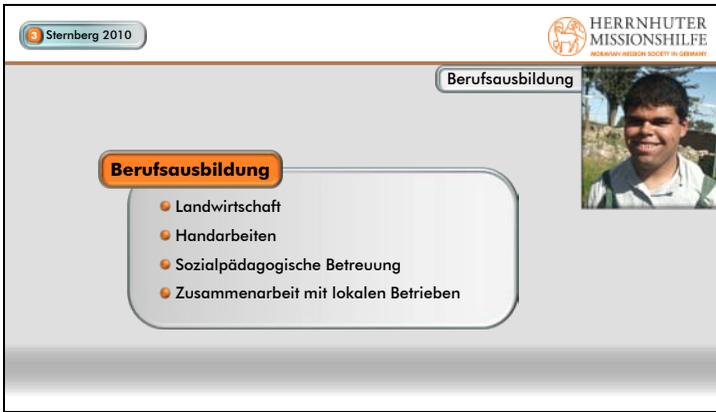
Dorfarbeit

Fast 300 Kinder werden erreicht

Während die Förderschule nur ca. 45 Schülerinnen und Schüler täglich betreuen kann, erreicht die Dorfarbeit knapp 300 Kinder. Manche Orte liegen nur wenige Kilometer vom *Sternberg* entfernt, zu anderen Orten fahren die Mitarbeiterinnen über eine Stunde.

Durch die Straßensperren des israelischen Militärs wird diese Arbeit immer wieder erschwert. An manchen Tagen können Dörfer nicht erreicht werden oder die Mitarbeiterinnen stehen stundenlang an, um über den Checkpoint zurück zum *Sternberg* zu kommen. Trotz der politisch unsicheren Situation ist die Dorfarbeit ein ganz wichtiges Instrument für die *Sternberg*arbeit und die gesamte palästinensische Bevölkerung.





3 Sternberg 2010

HERRNHÜTER MISSIONSHILFE
HERNHUTER MISSION SOCIETY IN GERMANY

Berufsausbildung

Berufsausbildung

- Landwirtschaft
- Handarbeiten
- Sozialpädagogische Betreuung
- Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben

Berufsausbildung

In der Berufsausbildung werden junge Frauen und Männer meist getrennt unterrichtet. Während die jungen Männer vor allem in der Landwirtschaft ausgebildet werden, lernen die jungen Frauen nähen, sticken und andere hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Ziel beider Ausbildungen ist, dass die Jugendlichen Tätigkeiten lernen, mit denen sie im Haushalt der Familie mithelfen können. Deshalb gehört auch eine sozialpädagogische Betreuung dazu, um in den Familien Tätigkeitsfelder für die Jugendlichen zu suchen und zu finden wie beispielsweise Gartenarbeit, Sticken, Putzen oder Tiere versorgen. Inzwischen gibt es manchmal auch eine Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben und Einrichtungen.





Die Arbeit auf den Feldern ist hart. Die oftmals kleinen und steinigen Felder können nicht mit großen Maschinen beackert werden. Auch die Erde zwischen den Olivenbäumen muss mit der Hand aufgelockert werden. Auf den Feldern wird das angebaut, was zur Selbstversorgung notwendig ist: Gemüse wie Auberginen oder Tomaten, aber auch Getreide und Früchte wie Wein, Feigen oder Zitrusfrüchte. Wegen des warmen Klimas wächst alles sehr schnell, wenn es genügend Wasser bekommt. Da Wasser ein sehr kostbares Gut ist (zumal die Israelis das meiste Wasser für sich beanspruchen), gehört das Wissen um richtige Bewässerung zu den wichtigsten Dingen bei der Landwirtschaft. Mit durchlöchernten Plastikschläuchen, die in den Feldern vergraben sind, werden die Pflanzen an den Wurzeln bewässert, ohne dass zu viel verdunstet.





Sticken ist eine der traditionellen kunsthandwerklichen Handarbeiten in Palästina. Die jungen Frauen lernen die althergebrachten Muster und stellen Kissen, Taschen und Gewänder her. Aber auch neuere Methoden wie die elektrische Nähmaschine oder das Bügeleisen gehören zur Ausbildung. Mit diesen Tätigkeiten können sie aktiv bei der Haushaltsarbeit mithelfen.

Die hergestellten Produkte werden gern bei Bazaren verkauft und ermöglichen es dem *Sternberg* ein eigenes Einkommen zu erzielen.





Es gibt aber auch immer wieder gemeinsame Aktionen wie beispielsweise die Thymianernte auf dem *Sternberg*gelände. Aus dem Thymian wird Zatar hergestellt, indem der Thymian mit anderen Gewürzen gemischt und anschließend gemahlen wird. Zatar gehört zu den Grundnahrungsmitteln in Palästina. Das Pulver wird mit einigen Tropfen Olivenöl auf frisch gebackenes Fladenbrot gestreut und meist mit frischen Tomaten oder Gurken gegessen.

Auch in Deutschland werden Produkte vom *Sternberg* angeboten: Zatar, Olivenöl und Olivenseife. Die Produkte sind über den Handel Moravian Merchandise (www.Moravian-merchandise.org) zu beziehen oder über die Gemeinden der Herrnhuter Brüdergemeine.



3 Sternberg 2010

HERRNHÜTER MISSIONSHILFE
HERNIMAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Kindergarten

- integrativ
- international
- interreligiös
- Zusammenarbeit mit Institutionen

Kindergarten

Das jüngste Programm des *Sternbergs* ist der Kindergarten. Kinder mit und ohne geistiger Behinderung spielen dort zusammen. Der Kindergarten ist international und interreligiös ausgerichtet, was sich schon daran zeigt, dass die Erzieherinnen nicht nur arabisch, sondern auch englisch und manche auch deutsch mit den Kindern reden. Die Kinder mit geistiger Behinderung werden auch von anderen palästinensischen Einrichtungen in den integrativen Kindergarten geschickt, die mit dem *Sternberg* zusammenarbeiten.





Wie auch in Deutschland besteht die Kindergartenarbeit aus verschiedenen Phasen: freies Spiel und festes Programm, bei dem die Gruppe gemeinsam etwas unternimmt. Jeden Tag gibt es ein spezielles Angebot wie beispielsweise das Fenster bemalen mit Fingerfarben. So werden die Kinder vielfältig gefördert.

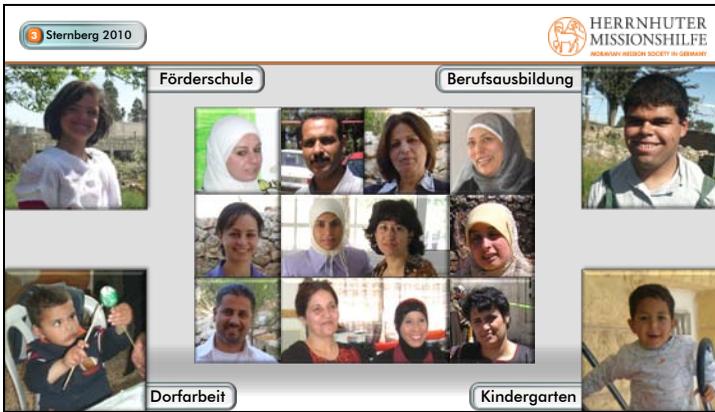
Viele Aktivitäten finden auch draußen statt.





Wie schon für die Großen, so gehören Vorführungen und Feste zum Bestandteil der Arbeit im Kindergarten. Und manche sind sehr stolz, wenn sie einmal in ein Mikrofon sprechen oder singen können.





All diese Arbeit ist nur möglich, weil es viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Die Lehrerinnen in der Schule, die Erzieherinnen im Kindergarten, die Auszubildenden in der Berufsausbildung und natürlich die Lehrerinnen und Beraterinnen, die jeden Tag in die Dörfer gehen. Um solch eine Einrichtung aber überhaupt zu betreiben, braucht es darüber hinaus noch Mitarbeitende in der Küche, beim Transport, in der Verwaltung sowie Wächter.

Auf dem *Sternberg* arbeiten Christen und Muslime zusammen. Ungefähr ein Drittel der Mitarbeiterschaft ist christlich, die anderen muslimisch. Durch die gemeinsame professionelle Sozialarbeit wird ein Stückchen Friedensarbeit zwischen den Religionen vorgelebt. Das ist gerade in diesem Land, in dem sich viele aufgrund der politischen Ohnmacht gegenüber Israel radikalisieren, ein wichtiges christliches Zeichen der Versöhnung.





Was vor 50 Jahren auf einem steinigen Hügel begann, ist nun zu einer grünen Oase geworden. Viele Menschen haben hier neue Hoffnung bekommen: Leprakranke und Menschen mit Behinderungen, Junge und Alte, Frauen und Männer, Christen und Muslime.

All das war möglich durch die weltweite Herrnhuter Brüdergemeine und die vielen Freundinnen und Freunde des *Sternbergs*. Deshalb möchte jede und jeder einzeln sagen:

Vielen Dank für die Treue!

Und damit diese wichtige Arbeit auch weitergehen kann, braucht der *Sternberg* auch weiterhin die Hilfe aus Deutschland für diejenigen, die sich nicht selbst helfen können. Ihre finanziellen Gaben sind gut angelegt! In unregelmäßigen Abständen bietet die Herrnhuter Missionshilfe auch Reisen auf den *Sternberg* an. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich einfach in Bad Boll.

Vielen Dank für Ihr Interesse!





**HERRNHUTER
MISSIONSHILFE**

- Vorträge, Filme, Bilder zu aktuellen Themen aus der weltweiten Brüder-Unität
- Mitarbeit bei Missionsfesten und Missionspredigten
- das vierteljährliche Informationsmagazin „weltweit verbunden“
- den Newsletter „HMH-aktuell“ mit aktuellen Kurzinformationen

Herrnhuter Missionshilfe
Badwasen 6
73087 Bad Boll
071 64/ 94 21-0
www.herrnhuter-missionshilfe.de

Herrnhuter Missionshilfe e.V.
Konto 0 415 103
bei EKK (BLZ 600 606 06)

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich doch einfach bei uns.
Alle Angebote sind kostenlos

Falls Sie kompetente Referenten suchen, können Sie sich auch an unsere Regionalstellen wenden:

Ost: Pfarrerin Gabriele Kölling, Moritzberg 31, 06618 Naumburg
(03445) 778201
dr.gabriele.koelling@herrnhuter-missionshilfe.de

Nord: Pfarrer Niels Gärtner, Lohkampstr. 7, 33607 Bielefeld
(0521) 6 59 27,
hmh-bi@arcor.de

Bisher versenden wir alle Materialien trotz gestiegener Kosten ohne Entgelt. Wir sind Ihnen aber dankbar, wenn Sie uns mit einer Spende oder Kollekte helfen:

**Herrnhuter Missionshilfe, 73087 Bad Boll
Konto 415 103 bei EKK (BLZ 600 606 06)**